

II.

Nachtrag zu der Abhandlung:

„Andenken in der Stadt Weiden an
Oberst v. Fritsch und Feldmarschalleutnant
Fellner von Feldegg.“

Von

Albert Vierling
in München.



Im 58. Bande dieser Verhandlungen berichtete ich über obige zwei Kriegsmänner, von denen der eine, Fritsch, in Weiden gestorben und begraben ist, während der andere noch im Jahre 1738 ein Standbild des hl. Johannes von Nepomuk am Ufer der Waldnab errichten ließ.

Über Fritsch habe ich meine Bemühungen um ein Porträt fortgesetzt, aber keines erlangen können. Eingehend habe ich mich endlich damit beschäftigt, seine Heimat zu ergründen. Ich ging davon aus, daß nach seiner Angabe seine Familie ihr Gut durch die aufständigen Bauern verloren habe, und suchte deshalb zu ermitteln, daß um 1625 oder noch später eine Familie namens Fritsch in Oberösterreich — in Linz wurde Fritsch eingestellt — begütert gewesen sei. Alle meine Bemühungen waren jedoch vergebens. Ich führe diesen negativen Erfolg nur deswegen an, weil dadurch vielleicht das Suchen in einem anderen Bande erleichtert wird.

Die Hauptsache meines Nachtrags bezieht sich auf den Feldmarschalleutnant von Feldegg, der kurz vor seinem Tode das Denkmal unmittelbar an der Waldnabbrücke nächst der Straße nach Floß und Bohenstrauß hat errichten lassen. Nach einer sehr wahrscheinlich scheinenden Tradition geschah die Errichtung zum Danke dafür, daß Herr v. Feldegg mit seiner Artillerie glücklich über die Holzbrücke kam, ohne durchzubrechen. Ich glaubte annehmen zu dürfen, daß dieser Übergang über die Waldnab im Jahre 1733 kurz vor Beginn des sog. polnischen Erbfolgekrieges stattgefunden habe, als ein in Pilsen stehendes kaiserliches Corps in vier Kolonnen nach Nördlingen als Sammelpunkt der großen Armee marschierte.

Die zweite Kolonne hatte ihre Route über Tachau, Waldthurn, Amberg, Neumarkt und Weissenburg zu nehmen. Und bei dieser wäre nach meiner Annahme die Artillerie des Herrn von Feldegg gewesen.

Nun ist aber beim Ordnen des Archivs der Stadt Weiden durch Herrn Hans Wagner*) ein in Akt Nr. 173 über den „Durchmarsch des vom Rhein zurück und ins Böhmen in die Winterquartiere gehenden Kaiserl. Artillerie-Corps den 11. November 1735“ gefunden worden, aus dem sich ergibt, daß v. Feldegg nicht auf dem Hinmarsch an den Rhein, sondern auf der Rückkehr davon durch Weiden kam. Ich nehme aus dem Akte die Haupturkunde heraus. Die wichtigste scheint mir eine Subrepartition über die Bewegung der Artillerie auf Weiden zu. Sie lautet:

Subrepartition.

Vor die aus dem römischen Reich in das Königreich Böhme in 3 Colonnen durch die obere Pfalz marschierende Kaiserl. Feld-Artiglerie aus den nachgesetzten Stations-Ortern auf den 11. November 1735.

1. Colonne 311 Mann 288 Pferde (142 Offiziers-Pferde und 146 Stück-Pferde). Herr General-Feldmarschalllieut. von Feldeck von Schlicht auf Weiden 6 Stunden;
2. Colonne 291 Mann 298 Pferde Herr Obrist von Fischer von Langenbruck auf Egenrieth 4½ Stunden;
3. Colonne 279 Mann 311 Pferde Herr Obristlieutenant von Wilsed auf Mantel 4 Stunden.

Hiernach haben die drei Colonnen Weiden passirt; genächtigt scheint dort aber nur die erste Colonne unter dem Oberkommando des Generalfeldmarschalleutenants von Feldegg zu haben. Dies ergibt sich zunächst aus folgender

Bescheinigung und Quittung.

Daß das löbl. Artiglerie-Corps in der 1. Colonne unterm Kommando Sr. Excellenz Herrn General-Feldmarschall-Leutnant von Feldeck aus dem röm. Reich herkommend in das Königreich Böhme zurückmarschierend den 11. November 1735 allhier bequartiert und mit 374½ Mund-, 328 Offizier und 143 Kaiserl. Stückpferd Portionen übernacht Ettappenmäßig verpflegt, auch vor jede Mund- à 8 fr. und vor jede Pferd-Portion à 10 fr. reichskonstitutionsmäßig in Sa. 128 fl. und 26 fr. bar und richtig, auch ein mehreres nicht bezahlt, guts Kommando

*) Herrn Wagner den besten Dank.

gehalten und keine Exzessen verübet worden seien, wird kraft diesem quittiert und bescheinigt.

Weiden den 12. Nov. 1735.

Bürgermeister und Rat.

Hiezu eine (Einzeln-) Quittung.

Was bei mir Endesunterschriebenen Ihre Gnaden Herr Stuckhauptmann nebst bei sich habenden 7 Personen und 8 Pferd über Nacht verzehret haben als folgt:

Vor Herrn Hauptmann vor Speiß und Trank, Richter, Betten	2 fl. 10 fr.
Vor 7 Personen	2 „ 20 „
16 Napf Habern	2 „ 40 „
vor 8 Pferd Stallmiete	— „ 40 „
	<hr/>
Datum fehlt.	7 fl. 50 fr.

Sebastian Stöckl.

Ein weitere Quittung des Johann Ulrich Grau, Bürgers und Gastgebers bei der weißen Schwann führt u. a. für Speise und Trank an der Herrentafel 6 fl. 12 fr. „vor Sakai, Zwergl und Menschen, Bier, Brot, Speis, Branntwein verzehret zu Nacht und Morgen 1 fl. 54 fr.“ auf.

Die Stadtbehörde hat sich vom Quartiermeisterstab zwei Belege über empfangene Gelder ausstellen lassen:

- 1) daß dem löbl. Bürgermeister und Rat zu Weiden in der Pfalz= Sulzbacher Stadt für die erste Kolonne von der löbl. Kaiserl. Feld=Artiglerie verabfolgte Etappen 75 fl. 16. fr. und dessen weder mehr noch weniger bezahlet worden sei, wird zu ihrer Rechnungs=Richtigkeit heizulegen hiemit bescheiniget. Sig. Weiden den 11. 9 bris 1735.

Matthias Brusch, Kaiserl. Feldartill.=Quartiermeister.

- 2) Daß dem anher verabschickten Philipp Göke, für die von Weiden zur kaiserl. Feldartill. hergegebene Vorspann exclusive der Kranken dann mi's (= mein's und des Hl. Kammerdieners Reitpferd 4 fl. baar und dessen weder mehr noch weniger bezahlet worden sei, bescheinige hiemit

Walbthurn den 12. November 1735.

Matthias Brusch.

Noch in Weiden hatte am 12. November 1735 der Profosz Johannes Krapas die Verschaffung von Vorspannpferden bescheinigt: „2 für Hl. Quartiermeister, 4 an Ober-Commissari-Chaise, 1 an Stückhauptmann Maier, 1 an Quartiermeister Wagner, 4 Pferde für Obrist Martin, 2 für Hauptmann Logi.“

Die Rechnung über die Zehrung des Oberkommandierenden endlich lautete:

Was Ihre Excellenz Herr General von der Artillerie bei mir Endesunterschiedenen nebst bei sich habenden 10 Bedienten und zwar ohne Reitknecht nebst 21 Pferden übernacht verzehret haben als folgt:

Erstlich vor Speis und Trant	7 fl. 42 fr.
Vor 6 Maß Rheinwein à 30 fr.	3 " — "
42 Napf Habern à 10 fr.	7 " — "
21 Pferd à 5 fr.	1 " 45 "
Vor 4 Stuben zu heizen auch Lichter und Betten auch in die Wachtstuben	3 " — "
	22 fl. 27 fr.

Georg Michael Stöckl.

Daß Herr von Feldegg mit seiner Artillerie auf der Rückkehr aus dem polnischen Erbfolgekriege nach Böhmen durch Weiden kam, ist durch diese Urkunden bewiesen. Auf dem Hinwege an den Rhein war er zwar bis Waldthurn, aber nicht nach Weiden gekommen, sonst wären zweifellos auch über diesen Marsch Urkunden im Weidener Stadtarchiv vorhanden.

Was den Grund der Stiftung anbelangt, so werden wir uns mit dem traditionellen, sie entsprechen dem Danke über die glückliche Passierung der Rabbrücke, auch fernerhin begnügen müssen. Denn in den Urkunden, die über die Stiftung in dem Archiv des kath. Pfarramtes Weiden in der Tat vorhanden sind, ist der Beweggrund für die Stiftung des Feldmarschalleutnants nicht angegeben. In den „Kunstdenkmälern Bayerns“ Bd. II, Heft 9, S. 143 ist auf jene Akten Bezug genommen. Der dort angeführte Herr Joseph Bauer, gegenwärtig Religionslehrer an der Realschule in Amberg, hat mir in liebenswürdigster Weise den ganzen Inhalt seiner Auszüge aus jenen Akten mitgeteilt und zugleich versichert, daß er nach dem Erscheinen

meines Aufzuges noch einmal in den Akten nach dem Grunde der Schenkung gesucht, aber keinerlei Angaben darüber gefunden habe. In Anlehnung an die Notiz in den „Kunstdenkmalern“ ist schließlich noch Folgendes erwähnenswert. Der Feldmarschall gab noch vor seiner Abreise von Weiden dem Pfarrprovisor zur Errichtung einer Johannesstatue an der Nabbrücke 150 fl. und schickte ein Jahr darauf weitere 100 fl. Die Statue wurde in Lebensgröße nebst den zwei Engeln und dem Piedestal aus Kulmainer Sandstein von dem Bildhauer Johann Franz Dult in Nabburg im Jahre 1738 hergestellt. Die Gesamtkosten betragen aber 418 fl., weshalb 168 fl. durch freiwillige Beiträge der Bürgerschaft, der Korpus-Christi-Bruderschaft und der St. Sebastianstiftung gedeckt wurden. Erst im Jahre 1756 wurde nach Bewilligung des Ordinariates das hübsche Kapellchen über die Statue gebaut, wie es scheint, mit den Mitteln der erwähnten Bruderschaft und Stiftung. Wieder zwei Jahre später wurde das eiserne Abschlußgitter angebracht, wozu dem Pfarramt vier Zentner Eisen vom kurf. Hammerwerk Mantel geschenkt wurden. — Das hübsche Kapellchen steht übrigens nicht mehr auf dem alten Fleck. Als vielmehr vor einigen Jahren die alte Holzbrücke durch eine steinerne ersetzt wurde, mußte es mit der Statue um einige Meter weiter zurückgerückt werden. Möchte allen unseren Denkmälern der Volkskunst ein so gütiges Geschick beschieden sein wie der netten Johanniskapelle an der Nabbrücke in Weiden!



